



PRESSEMITTEILUNG

Spek/trum

Die Stadt als Resonanzkörper

Eröffnung I: Donnerstag, 14. Juli 2022, 19.00 Uhr

Eröffnung II: Donnerstag, 28. Juli 2022, 19.00 Uhr

(Treffpunkt jeweils: Container Collective, Atelierstr. 4)

Die Ausstellung „Spek/trum. Die Stadt als Resonanzkörper“, die vom 14. Juli 2022 bis zum 23. Oktober 2022 im Werksviertel-Mitte in München stattfindet, setzt sich mit dem Verhältnis zwischen dem Menschen und die ihn umgebenden Räume auseinander. Den Menschen begreift sie in Resonanz mit dem ihn umgebenden städtischen und gesellschaftlichen Raum. Der Eintritt zur Ausstellung ist frei wählbar.

Wieviel Freiraum und individuellen Gestaltungsraum brauchen wir, um in und mit unserem Umfeld resonieren zu können? Welche Rolle spielen dabei städteplanerische Konzepte und Entscheidungen? Wieviel Resonanzraum bieten unsere Stadträume tatsächlich? Schwingen wir eigentlich (noch) auf derselben Frequenz wie unsere Umgebung? Diesen Fragen spürt „Spek/trum“ durch künstlerische Perspektiven auf den Schnittstellen zwischen bildender Kunst, Skulptur, Architektur, Klangkunst und Performance nach. Die Künstler:innen sind Lia Sáile, Stephanie Müller & Klaus Erich Dietl, Angela Stauber, Lina Zylla, Alexandra Cumfe & Zarah Ghadimian, Sinta Werner, Leonie Felle, Mischa Kuball, Julia Bünnagel, Aline Brugel & Rosine Nadjar sowie Sara Shokriyan. Die Kurator:innen der Ausstellung sind Angela Stauber, Tomáš Kramberger und Dr. Martina Taubenberger.

Bei „Spek/trum“ geht es auch in engerem Sinne um die Stadt als Klangraum und akustische Kulisse und um das Verhältnis zwischen dem Körper der Stadt und den vielfältigen Geräuschen und urbanen Klängen des Stadtraums. Die Ausstellung „Spek/trum“ findet ausschließlich im frei begehbaren öffentlichen Raum statt des Geländes Werksviertel-Mitte statt. Schwerpunkt sind ortsspezifische Arbeiten, die von den teilnehmenden Künstler*innen speziell konzipiert und umgesetzt werden, sowie Performances und temporäre Aktionen.

„Werksviertel-Mitte Kunst“ widmet sich mit seinen Programmen und Ausstellungen thematisch dem Verhältnis zwischen dem Menschen und die ihn umgebenden Räume. Der Begriff des Raums meint dabei sowohl den architektonischen und den öffentlichen Raum wie auch den sozialen, historischen oder digitalen Raum. Besonderes Augenmerk liegt auf dem Stadtraum im Lichte ständiger Transformationsprozesse, wie sie das Werksviertel-Mitte aktuell erlebt. In Projekten wie „Fleisch und Stein“ (2017), „In Transition“ (2018), „selfciety“ (2017), „EASTERN MUNICH“ (2019) und „raumgreifen“ (2021) wurde dieses Spannungs- und Schwingungsverhältnis zwischen Individuum und Raum in den vergangenen Jahren aus unterschiedlichen Perspektiven künstlerisch kommentiert und interpretiert.

Die Ausstellung wird durchgeführt mit freundlicher Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst, des Bundesverbands der Bildenden Künstlerinnen und Künstler – Landesverband Bayern, des Kulturreferats der Landeshauptstadt München sowie der staycity Aparthotels.

Die Künstler:innen:

Lia Sáile

Die interdisziplinäre Künstlerin Lia Sáile (*1985) beschäftigt sich mit Grenzen, deren Überschreitung, Übergänge und Zwischenräume im medialen, (inter-)kulturellen, politischen und sozialen Kontext. Sie setzt Wirklichkeits-Fragmente und -Konzepte in Beziehung und entwickelt Formen, deren Spannungsfelder erfahrbar zu machen. Lia Sáiles interdisziplinäre Praxis umfasst Formate wie analoge und digitale Bildmedien, 3D- Programmierung, Objekte und ortsspezifische Installationen sowie Großprojekte in Form von Interventionen und Kunst im öffentlichen Raum.

Mediendienst Leistungshölle – Klaus Erika Dietl und Stephanie Müller

Klaus Erika Dietl und Stephanie Müller schätzen die Splitter im Gewebe und kratzen am Konkreten. Der MEDIENDIENST LEISTUNGSHÖLLE ist die Münchner Basis des Duos. Im Austausch mit weiteren Künstlerkolleg*innen, Wissenschaftler*innen und sozialen Projekten arbeiten die beiden an der Schnittstelle zwischen künstlerischer Forschung und Praxis. Der MEDIENDIENST LEISTUNGSHÖLLE versteht sich dabei als nomadische Spiel- und Werkstatt. Objekte und Installationen werden zu beispielbaren Angriffsflächen. Mal tauchen sie in filmischen Arbeiten auf, dann werden sie zu performativen Requisiten im öffentlichen Raum.

Dietl und Müller sind seit vielen Jahren in der Münchner Subkultur aktiv. Des Weiteren zeigen sie ihre Performances und Mixed Media Projekte in Einrichtungen wie der documenta Halle, dem Staatstheater Darmstadt, der Frankfurter Schirn und der Berliner Akademie der Künste. Seit März 2020 sind sie Teil des interdisziplinären Forschungsprojekts „Räume kultureller Demokratie“ am Kunstschwerpunkt des Mozarteums und der Universität Salzburg.

Angela Stauber

Die Künstlerin schafft mit ihrer Malerei Bildwelten, die Räume zwischen ihrer Vollendung und Auflösung darstellen. Urbane Momente durch bewusst gewählte Farben. Angedeutet, beobachtet und doch des Vorbilds enthoben, so dass ein Erlebnis von simultanen Sinneseindrücken entsteht. Gelegentlich nimmt sie Werkserien zum Anlass, um Projekte im Stadtraum zu realisieren. Bilder werden dann in Relation zur Umgebung gesetzt, so dass sich den Passant*innen eine subtile Art der Unterbrechung im Alltags-Flow bietet. Angela Stauber, geb. 1977 in München, lebt und arbeitet dort, einige Auslandsaufenthalte, u.a. 2015-16 in Großbritannien. Ihr Studium der Malerei und Grafik schloß sie 2005 an der Akademie der Bildenden Künste München bei Prof. Sean Scully als Meisterschülerin ab. Ihre Werke wurden unter anderem in der Staatsgalerie Stuttgart zur Ausstellung „Mythos Atelier“, auf Messen wie der Preview Berlin oder der Art Karlsruhe sowie in zahlreichen Ausstellungen und Beteiligungen in Kunstvereinen wie Brühl oder München gezeigt. Institutionelle Präsentationen u.a. in Großbritannien, Finnland oder Südkorea und ein Beitrag über ihre Arbeiten im Rahmen der Sendung Metropolis auf ARTE beweisen ihre internationale Anerkennung. Das Stipendium für bildende Kunst der Stadt München oder das Förderstipendium des Aktionsfonds City West, Berlin ermöglichten ihr 2014 und 2015 in beiden Städten umfangreiche Projekte im Stadtraum. In ihrer langjährigen Zusammenarbeit mit der Galerie Zweigstelle Berlin konnte sie zahlreiche Einzel- wie Gruppenausstellungen realisieren.

Lina Zylla

Die Künstlerin hat nach ihrem Kunstwissenschaftsstudium an der LMU, Malerei- und Bildhauerei in der Klasse von Günther Förg und Florian Pumhösl studiert und 2019 ihr Diplom in freier Kunst an der Akademie der Bildenden Künste als Meisterschülerin absolviert. Nach ihrem Diplom ging sie mit einem DAAD-Stipendium nach Italien und erhielt mehrere Preise und Projektförderungen, u.a., den Debütant:innenpreis der Akademie, verschiedene Projektförderungen der Alexander-Tutsek-Stiftung, der Gisela von Steiner Stiftung und des Freistaats Bayern, sowie ein Stipendium von NEUSTART KULTUR der Stiftung Kunstfonds. Ihre Arbeiten sind in verschiedenen Kunsträumen in Berlin, Chemnitz, Istanbul, München oder Venedig zu sehen, und sie kollabiert ebenso musikalisch mit anderen Künstler:Innen. Ihre künstlerische Praxis konzentriert sich auf die Manipulation von Realität und kreist um die Frage, wie diese ausgelöst und bewahrt wird. In ihren Installationen und Performances reagiert sie malerisch visuell-akustisch auf die jeweiligen Räume, indem sie ihre Stimmen – Loops, malerischen Interventionen und andere unterschiedliche Materialien, insbesondere Glas, miteinander in Bezug setzt.

Alexandra Cumfe

Seit vier Jahren streift Alexandra Cumfe durch die Wälder, um Klänge zu sammeln. Neben Niederbayern nahm sie auch Wälder in Österreich, Slowenien und Thailand auf. Mit dem Produzenten Max Spindler wurde die Natur zu einem „Spielkasten, um Instrumente zu bauen“. Mit einem Field-Recorder nimmt sie die Sounds auf. Aus einer Schwebefliege bastelt sie den Bass, aus Holzgeräuschen ein Schlagzeug, aus ihrer Singstimme oder Vögeln ein Klavier. Der Wald spielt die Musik. Das hört man bis auf das eine oder andere Vogelgezwitscher im Hintergrund jedoch kaum. Vielmehr klingt der Wald, nach einer Mischung aus groovigem Pop und Indie-Musik.

Zahra Ghadimian

Die Künstlerin wurde im Iran geboren. Sie zog 2013 nach Italien, um an der Akademie der Bildenden Künste in Florenz zu studieren und ihren Bachelor- und Masterabschluss in Malerei zu machen. Jetzt ist sie Studentin der Akademie der Bildenden Künste in München. Mit ihrer Arbeit möchte Zahra Ghadimian das erobern, was kein Teil von uns zu sein scheint. Ihre künstlerische Forschung konzentriert sich auf die inneren Aspekte des menschlichen Lebens und sie sucht nach kreativen und künstlerischen Formen unseres Körpers und interpretiert dabei ihre persönlichen Eigenschaften. Zahra Ghadimian möchte über die Grenzen der Sprache hinausgehen und sich nicht durch die Sphäre der künstlerischen Technik einschränken lassen. Die Künstlerin drückt ihre Ideen in verschiedenen Materialien und Medien aus, wie z.B. über Video, Installationen, Puppenbauten, Performance und Skulpturen, um neue Formen der künstlerischen Sprache zu entdecken.

Sinta Werner

Installationskünstlerin Sinta Werner lebt und arbeitet in Berlin. Sie studierte Kunst an der Hochschule für Bildende Künste Berlin und absolvierte 2007 mit dem Master of Fine Art am Goldsmiths College in London. Sinta Werners Kunst spielt mit der Beziehung zwischen Zwei- und Dreidimensionalität, Realität und Abbild, physischer Präsenz und Projektion und der Verzahnung von virtuellem und realem Raum. In ihren Fotocollagen, Installationen und Skulpturen nutzt sie die Verdoppelung physischer Realität durch Scheinräume oder Spiegel, um eine Irritation und Täuschung des Auges hervorzurufen. Sie beschäftigt sich in ihrem Schaffen mit dem geometrischen Rationalismus der Architektur der funktionalistisch geprägten Moderne.

Ihre Arbeiten wurden unter anderem im Marta Herford Museum, auf der Marrakech Biennale (*Marrakesch*) im MOCAK Museum für zeitgenössische Kunst (*Krakau*) und in der Berlinischen Galerie gezeigt. Ausgewählte Einzelausstellungen fanden u.a. in der Match Gallery (*Ljubljana*) und in den Galerien alexander levy (*Berlin*), COMA (*Berlin*), Nettie Horn (*London*) und Christinger de Mayo (*Zürich*) statt. Sie erhielt zahlreiche Preise und Aufenthaltsstipendien, u.a. ein Artist-in-

Residence-Stipendium im Museumsquartier Wien und in der Meetfactory (*Prag*) und ein Postgraduiertenstipendium vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD). In 2022 ist sie Stipendiatin des Kunstfonds Bonn (Arbeitsstipendium).

Julia Bünnagel

Sie arbeitet als Bildhauerin, Soundperformerin und Installationskünstlerin. Ihre gattungssprengenden Arbeiten umfassen Skulpturen, großformatige modulare Installationen, Soundarbeiten und Schriftbilder. Ihr bildhauerisches Vorgehen zieht sich durch alle Bereiche ihres Schaffens. Das physische be- und erarbeiten von Material ist immer Grundlage, ob im Sound, Typographie, Skulptur oder Installation. Sie vernetzt sowohl verschiedene Kunstformen als auch Künstler*innen.

Die Künstlerin ist Teil von *Sculptress of Sound*, die von 2011 bis 2018 vor allem mit ihren spectodramatischen Soundperformances in Erscheinung traten. 2017 gründete sie mit Frauke Berg und Anja Lautermann das experimentelle Soundkollektiv *Berg/Bünnagel/Lautermann*. Solo performt sie als Turntablistin mit bildhauerisch bearbeiteten Schallplatten. *Sculpting Sound*: In ihren Performances erzeugt Julia Bünnagel strukturelle Kompositionen, die sie aus makroskopischen Texturen zu Tonlandschaften verdichtet und expansive Zustände von Lärm und Beats entwickelt. Sie spielt live Improvisationen mit modifizierten Schallplatten. Die veränderten Oberflächen der LPs, die eingesägt, lackiert oder beklebt sind und dadurch spezifische Geräusche produzieren, werden so ineinander gemischt, dass treibende rhythmische Soundscapes entstehen. Der Klang bewegt sich zwischen Noise, Musikfragmenten und lauten dreckigen Beats.

Mischa Kuball

Der Konzeptkünstler arbeitet seit 1977 im öffentlichen und institutionellen Raum. Mit Hilfe des Mediums Licht – in Installationen und Fotografien – erforscht er architektonische Räume und deren soziale und politische Diskurse. Er reflektiert die unterschiedlichen Facetten, von kulturellen Sozialstrukturen bis hin zu architektonischen Eingriffen, die den Wahrzeichencharakter und den architekturgeschichtlichen Kontext betonen oder neu kodieren. In politisch motivierten und partizipatorischen Projekten verschränken sich öffentlicher und privater Raum. Sie ermöglichen eine Kommunikation zwischen den Teilnehmern, dem Künstler, dem Werk und dem urbanen Raum.

Seit 2007 ist Mischa Kuball Professor an der Kunsthochschule für Medien, Köln, assoziierter Professor für Medienkunst an der Hochschule für Gestaltung/ZKM, Karlsruhe und seit 2015 Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Künste NRW, Düsseldorf. Im Januar 2016 wurde er mit dem Deutschen Lichtkunstpreis ausgezeichnet.

Aline Brugel

Aline Brugel schloss 2012 ihr Studium an der Hochschule für Bildende Künste und Tanz ab und arbeitete mehrere Jahre als bildende Künstlerin und Bühnenbildnerin in Frankreich. Bekannt wurde sie durch ihr Projekt *Corps In Situ In City*, das sie von 2011 bis 2020 in verschiedenen Städten in Frankreich, Australien und Deutschland, u.a. im Werksviertel-Mitte präsentierte. 2014 zog Aline Brugel für zwei Jahre nach Australien, wo sie unter anderem als bildende Künstlerin und Bühnenbildnerin sowie als Eventkoordinatorin arbeitete, während sie ihre Praxis als Tänzerin fortsetzte. Nach ihrer Rückkehr nach Frankreich nahm sie ihr Studium an der *Pont Supérieur* in Nantes wieder auf und erhielt 2019 das Staatsdiplom für zeitgenössischen Tanz. Dies ermöglichte es ihr, zeitgenössischen Tanz im regionalen Konservatorium in Nantes und Musik und Tanz in *Loire Atlantique* zu unterrichten, sowie ihre Überlegungen und ihren pädagogischen Ansatz für Bewegung in ihren plastischen Projekten zu vertiefen.

Aline Brugel lebt in Nantes und entwickelt ihre visuellen Projekte in Frankreich und im Ausland weiter. Durch ihre pädagogischen Fähigkeiten bietet sie auch multidisziplinäre Workshops in schulischen und außerschulischen oder kulturellen Einrichtungen wie dem Theater *Francine Vasse – Les Laboratoires*

vivant an. Sie bringt einen transversalen Blick auf das künstlerische Schaffen ein, indem sie Bewegung und bildende Kunst miteinander verbindet.

Rosine Nadjar

Nach ihrer Ausbildung am Konservatorium von La Rochelle bei Pädagogen wie Colette Milner, Marie-Paule Cantenys, Christine Girard und Brigitte Asselineau studierte die Tänzerin, Choreografin und Lehrerin Geschichte. Rosine Nadjar hat als Tänzerin für Taille Unique gearbeitet und zudem sechs Jahre lang für die Tanzkompanie Ccandance getanzt.

Rosine Nadjar ist sehr aktiv im Bereich der Kreation und Vermittlung. Sie ist Inhaberin des Certificat d'Aptitude en danse contemporaine und arbeitet in verschiedenen Organisationen in Nantes. Sie gibt regelmäßig Tanzschulungen und bietet Workshops an.

Leonie Felle

Sie studierte von 2001 bis 2004 an der Staatlichen Fachakademie für Fotodesign in München und schloss die Ausbildung als Fotodesignerin ab. Im Anschluss studierte sie von 2004 bis 2011 an der Akademie der Bildenden Künste München in der Bildhauerklasse von Olaf Metzger als Meisterschülerin. Die Künstlerin lebt in München und Rott am Inn. Leonie Felles Arbeiten entwickeln sich im Zusammenspiel unterschiedlicher Medien und künstlerischer Ausdrucksformen und verweisen oftmals auf Zeitkonstruktion(en), auf Anachronismen und Vergänglichkeit. Die Künstlerin nutzt Fotografie, Installation, Text und Sound, um narrative Strukturen zu entwickeln und eine produktive Spannung zwischen den einzelnen Elementen anzulegen.

Die Kurator:innen

Angela Stauber

Die Künstlerin schafft mit ihrer Malerei Bildwelten, die Räume zwischen ihrer Vollendung und Auflösung darstellen. Urbane Momente durch bewusst gewählte Farben. Angedeutet, beobachtet und doch des Vorbilds enthoben, so dass ein Erlebnis von simultanen Sinneseindrücken entsteht. Gelegentlich nimmt sie Werkserien zum Anlass, um Projekte im Stadtraum zu realisieren. Bilder werden dann in Relation zur Umgebung gesetzt, so dass sich den Passant*innen eine subtile Art der Unterbrechung im Alltags-Flow bietet. Angela Stauber, geb. 1977 in München, lebt und arbeitet dort, einige Auslandsaufenthalte, u.a. 2015-16 in Großbritannien. Ihr Studium der Malerei und Grafik schloß sie 2005 an der Akademie der Bildenden Künste München bei Prof. Sean Scully als Meisterschülerin ab. Ihre Werke wurden unter anderem in der Staatsgalerie Stuttgart zur Ausstellung „Mythos Atelier“, auf Messen wie der Preview Berlin oder der Art Karlsruhe sowie in zahlreichen Ausstellungen und Beteiligungen in Kunstvereinen wie Brühl oder München gezeigt. Institutionelle Präsentationen u.a. in Großbritannien, Finnland oder Südkorea und ein Beitrag über ihre Arbeiten im Rahmen der Sendung Metropolis auf ARTE beweisen ihre internationale Anerkennung. Das Stipendium für bildende Kunst der Stadt München oder das Förderstipendium des Aktionsfonds City West, Berlin ermöglichten ihr 2014 und 2015 in beiden Städte umfangreiche Projekte im Stadtraum. In ihrer langjährigen Zusammenarbeit mit der Galerie Zweigstelle Berlin konnte sie zahlreiche Einzel- wie Gruppenausstellungen realisieren.

Tomaž Kramberger

(*1974) in München lebend, studierte von 1996 bis 2002 an der Akademie der Bildenden Künste München (Abschluss mit Diplom). Die ersten vier Jahre studierte er Malerei bei Prof. Jerry Zeniuk. Als sich seine künstlerische Praxis hin zum Installativen und Multimedialen entwickelte, wechselt er für die letzten zwei Jahre zu Prof. Günther Förg. Als DAAD-Stipendiat setzte er 2006 seine Ausbildung am

Chelsea College of Art & Design in London fort, das er mit dem Master of Arts (MA) abschloss. Aufgrund mehrjährigen Aufenthalts in London verfügt er über ein aktives Netzwerk aus befreundeten Künstler*innen, Galerist*innen und Kurator*innen. Die Ideen für seine künstlerische Praxis befassen sich – im weiteren Sinne – mit den Wechselwirkungen zwischen individuellen Überzeugungen, Sehnsüchten und Begehrlichkeiten und wie sie in einer Gesellschaft auf- und eingelöst werden können. So sehr kulturelle Codes und soziales Verhalten in ihrer Interaktion ein nützliches Werkzeug sind, verlangen sie zur selben Zeit Assimilation.

Dr. Martina Taubenberger

Sie studierte in Bamberg, Chicago und München Amerikanistik, Anglistik und Musikwissenschaft und absolvierte als Saxophonistin ein Kompaktstudium Jazz am Freien Musikzentrum München und promovierte sich 2009 an der Johannes Gutenberg. Bis 2011 war sie stellvertretende Kulturamtsleiterin in Heidenheim. Seit Anfang 2011 ist sie als selbstständige Kulturmanagerin tätig. Ihre Schwerpunkte sind Konzeptentwicklung, Projektmanagement und Beratung in der Kulturbranche sowie Konferenzmoderation.

Taubenberger ist Absolventin der 1. Körber Masterclass on Music Education (2010-2012). Von März 2012 bis September 2016 moderierte sie für die Körber-Stiftung Hamburg die Gesprächskonzertreihe „2 x hören“, die zwischenzeitlich u.a. auch von der Philharmonie Luxembourg, der Stiftung Mozarteum Salzburg, der Drostei Pinneberg, der Stadt Bregenz und der Versicherungskammer Kulturstiftung München ins Programm genommen wurde.

Von 2013 bis 2015 war sie Intendantin des Musikfestivals TONSPUREN in Kloster Irsee (Allgäu), dessen Neukonzeption sie entwickelte. Seit 1. März 2016 ist sie Geschäftsführerin der whiteBOX.art in München, einem Kulturprojekt, das sie ab 2014 für das neu entstehende Quartier „Werksviertel-Mitte“ konzipierte und dessen Umsetzung sie vorbereitete. Im Rahmen dieser Tätigkeit rief sie u.a. das Musikfestival Out Of The Box ins Leben, das im Januar 2019 erstmals stattfand und dieses Jahr von Mai bis Anfang August läuft.

Weitere und aktuelle Informationen unter www.werksviertel-kunst.de

Pressekontakt:

Angelika Schindel

Tel 0171-5220227

schindel@werksviertel-kunst.de

Veranstaltungen - Eventdetails

Eröffnung Teil I am 14. Juli um 19 Uhr, Treffpunkt Container Collective
(Atelierstraße 4)

- Performance mit Lina Zylla („YEARS“)
- Performance mit Aline Brugel & Rosine Nadjar („L'Archipel“)

Eröffnung Teil II am 28. Juli um 19 Uhr, Treffpunkt Container Collective
(Atelierstraße 4)

- Performance mit Alexandra Cumfe und Zahar Ghadimian („Wood'n'Wool“)
- Performance mit Stephanie Müller & Klaus E. Dietl („Spiel mir das Lied“)

Podiumsdiskussion „In and Out of Context“ am 23. Oktober, Finissage
Über die Bedeutung(en) von Urban Art in spezifischen kulturellen und politischen Kontexten

Führungen

Führung durch die Ausstellung auf Anfrage (office@werksviertel-kunst.de)